

Lokale Kultur

Profis über die Schulter geschaut

Jazzworkshops und -konzert mit professionellen Jazzmusikern am Hölderlin-Gymnasium

NÜRTINGEN (fe). Ein Jazzevent der Extraklasse fand am vergangenen Mittwoch am Hölderlin-Gymnasium statt. Zu Gast waren die Musiker der Formation Jazz & More Collective, die nicht nur ihr instrumentales und vokales Können unter Beweis stellten, sondern auch ihre pädagogischen Kompetenzen. Sie hatten nämlich gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen der HöGy-Big-Bands im Rahmen eines nachmittäglichen Workshops Stücke erarbeitet, die am Abend ebenfalls präsentiert wurden.

Die Baden-Württemberg-Stiftung und die Bauder-Stiftung machen es möglich, dass diese hochkarätigen Musiker (in ihren Reihen sind vier Hochschulprofessoren sowie mehrere Träger renommierter Preise) in verschiedenen Städten des Landes Konzerte und Workshops anbieten können. Dass Nürtingen eine dieser Stationen war, ist Frank Schlichter, dem Leiter der Big Bands, zu verdanken.

Den Anfang des Konzertes bestritt die Mini-Big-Band unter Leitung von Johannes Herrlich. Für die jungen Musiker war die Herausforderung wohl am größten: morgens Unterricht, anschließend Workshops, und am Abend dann der Auftritt mit beiden neu einstudierten Stücken. Aber die jungen Instrumentalisten waren hoch konzentriert bei der Sache, und so konnten sie sowohl mit einem einleitenden Blues als auch mit dem anschließenden Ray-Charles-Klassiker „Hit The Road, Jack“ auf voller Linie überzeugen.

Anschließend durfte dann die „große“ Big Band unter Leitung von Joo Kraus und Klaus Graf auf die Bühne und begeisterte das Publikum mit Stücken verschiedenster Stilistik. Dabei schienen die Musiker in der Swing-Nummer „Orange Colored Sky“ von Natalie Cole (gemeinsam mit der ausdrucksstarken Solistin Laura Oßwald) genauso zu Hause zu sein wie in Chuck Mangiones „Feel



Echo-Preisträger Joo Kraus und die HöGy-Big-Band

Foto: privat

So Good“ (mit tonschönem Flügelhorn-Intro von Simon Eßinger). Zum Abschluss erklang das Stück „Welcome To The Jungle“, das nicht nur durch seine rockige Urgewalt einschließlich beachtlicher Phonstärke, sondern auch durch die Soli der beiden Dozenten in Erinnerung blieb.

Der zweite Teil des Abends gehörte ganz dem Jazz & More Collective. Man weiß nicht, was man mehr loben soll: das phänomenale instrumentale Können (eindrucksvoll zu erleben in zahlreichen Soloeinlagen für wirklich jedes Instrument), die kreativen Arrangements oder den Spaß, den die Herren sichtlich hatten. Wie selbstverständlich warfen sie sich beim Spiel und bei der lockeren Moderation die Bälle zu, und auch die eine oder andere selbstironische Bemerkung durfte nicht fehlen.

Die dargebotenen Stücke reichten von

Klassikern in neuem Gewand („It Don't Mean A Thing“ funktioniert auch ohne Swing) bis hin zu Eigenkompositionen. Besonders erwähnt werden sollte der Sänger Robbi Keller, der mit seiner Stimme so manches Kunststück vollbrachte. Er wechselte scheinbar mühelos zwischen souligem Balladenton, Scatgesang und Rapeinlagen und wusste seinen enormen Stimmumfang gekonnt einzusetzen. Besonders gefiel die herrlich weiche Bearbeitung eines frühen Mozart-Menuetts – bezeichnenderweise im Viervierteltakt.

Die Musiker von Jazz & More Collective haben eines begriffen: Um den Jazz am Leben zu erhalten, reicht es nicht aus, wunderbar zu spielen. Man muss sein Können und seine Begeisterung auch an die nächsten Generationen weitergeben. Dies ist an diesem Tag wunderbar gelungen.

„Bruder Siechentrost“